

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherskunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. — Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherskunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/1 Seite 184 RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. — Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherskunst“ Halle/Saale. — Fernsprecher: 26467 u. 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

65. Jahrgang

Halle (Saale), 22. November 1940

Nummer 48

Fragen Deines Handwerks

Von Bernhard Diezich

Der schöpferische Charakter des Uhrmacherhandwerks ist heute weiten Kreisen nicht mehr selbstverständlich, und selbst maßgebliche Männer fragten uns schon, worin denn eigentlich in der Zeit der Uhrenfabrikation noch die Kunst unseres Handwerks besteht. Selbst bedeutende Führer des Handwerks stellen nach einem Vergleich mit dem produktiven Charakter z. B. des Tischler- und Schneiderhandwerks ernsthaft fest, daß das Uhrmacherhandwerk von der Industrie „aufgesaugt“ sei, also nicht mehr produziert, sondern lediglich repariert.

Diese Feststellungen sind nicht belanglos, sondern in ihrer Auswirkung entscheidend für die Zukunft des Uhrmachers. Oft und oft ist an wichtigen Stellen der trotz Uhrenfabrikation noch voll zu rechtfertigende schöpferische Charakter des Uhrmacherhandwerks dargelegt worden. Die sich aus den Präzisionsforderungen ergebende Vielfalt der Spezialindustrie, ihre angesichts der durchschnittlichen Kaufkraft unumgängliche Notwendigkeit wurde erläutert und der Uhrmacher in seiner universellen schöpferischen Leistung beim Ersatz an solchen Werken geschildert. Trotz eindringlicher Erklärungen gelang es nicht immer, falsche Auffassungen gegenüber dem Uhrmacherhandwerk zu beseitigen. Wer auf verantwortlichem Posten in der Handwerksführung und Fachpresse steht, weiß, wie schwer es ist, dann Fehlmeinungen zu beseitigen, wenn sie durch mangelhaftes Verhalten eines Uhrmachers hervorgerufen wurden. Gerade im Kampf um die Geltung und Bedeutung des Handwerks ist ein hohes Verantwortungsbewußtsein jedes Berufskameraden notwendig; dieses allein fundiert die schwierige Arbeit der Handwerksführung. Darüber hinaus muß jeder Uhrmacher mehr als bisher für Verständnis, Bedeutung und Kunst unseres Handwerks werben. Wenn jeder an seinem Platze verantwortlich handelt, muß es gelingen, zum Wohle unseres Berufes und seiner Zukunft beim Laien eine bessere Meinung über unser Handwerk zu erwirken.

Mehr denn je sollte deshalb das Fenster vom gelernten Uhrmacher sprechen. Selbstgearbeitete Werkzeuge, Anfertigungen aller Art, Zwischenprüfungsarbeiten, Gehilfen- und Meisterstücke gehören — möglichst zerlegt — so nahe auf einer vielleicht schwarzen, kleinen Glasplatte an die Fensterscheibe, daß der Vorübergehende an Hand von sauber gezeichneten Schildern sehen kann, um welche schwierige Handwerksleistung es sich handelt. Auch wenn der Laie die Teile nicht genau erkennt, so beweist die Erfahrung mit solchen Ausstellungen, daß allein der Eindruck der Feinheiten unserer Arbeit zur Wertschätzung der schöpferischen Leistung beiträgt und überaus wertend ist für Werkstatt und Verkauf.

Der Uhrmacher muß angesichts einer herabsetzenden Beurteilung seine Unersetzlichkeit in der Produktion beweisen und überall darlegen, daß die Produktion vom guten Uhrmacher ausging und nur er — und niemand anders — fördernd, beratend und entwickelnd der Produktion dient; er muß sagen, daß des Uhrmachers universelle Fähigkeit alles und jedes anfertigen kann und deshalb höher zu werten ist, als die von anderer Seite immer wieder angeführte, reichlich einspurige, einstige Produktion des Uhrmachers.

Ferner ist es notwendig, über den eigenen Werk Tisch und Laden hinaus mehr denn je die Interessen des Uhrmacherhandwerks und seinen Wirtschaftskampf zu verfolgen. Wie wenig das bisher geschah, braucht nicht beschrieben zu werden. Dächten wir mehr mit der Zeit, wäre es z. B. nicht möglich, daß in einem leichtfertigen Hoffen auf die Unererschöpflichkeit der bisherigen Kontingente planlos verkauft, nicht aber vorsichtig disponiert wird. Sparsamste Verteilung ist notwendig in einer Zeit, wo die Industrie in wachsendem Maße kriegswirtschaftlich dienstbar gemacht wird. Wichtig ist nicht der Verkauf, sondern der

restlose Einsatz, das ganze Opfer der Nation und der Sieg. — Mitten im Existenzkampf des Reiches hat es nur Sinn, zu kämpfen, nicht aber vom Datum des Kriegsendes zu reden. Das Ende wird bestimmt durch die Größe des Einsatzes! Darum wollen wir überlegen, wie wir allen Möglichkeiten gewachsen sind und wie wir bei nachlassenden Kontingenten disponieren, um die wirtschaftliche Existenz des Staates durch Erhaltung auch unseres Betriebes zu stärken.

Ein weiteres Problem sind die Reparaturen. Es gibt Werkstätten mit 300, 400, ja bis 700 unfertigen Reparaturen, jedoch ohne die annähernde Gehilfenzahl zu einer planvollen Bewältigung dieser Arbeit in abschbarer Zeit. Politische Pflicht des Uhrmachers ist es, erneut und in steigendem Maße für das im Interesse unseres Kampfes und Sieges notwendige Verständnis zu werben und die Kundschaft gewissenhaft zu betreuen. Diese Betreuung ist nicht nur politisch, sondern auch für die Entwicklung des Geschäfts bedeutungsvoll. Die Berge unfertiger Reparaturen zeigen trotz Berücksichtigung vieler Einberufungen aber auch den schon vor dem Kriege deutlich fühlbar gewordenen Mangel an Arbeitskräften, unter dem alle Handwerke und besonders wir leiden. Deshalb wurde auch das Problem der „Anlernberufe“ akut, und das Uhrmacherhandwerk betreibt neben der Förderung des Vollberufes der Uhrmacherin intensiv die Werbung für den Vollberuf des Uhrmachers. Unser Werbeheft „Das Berufsbild des Uhrmachers“ kommt in den nächsten Wochen in neuer Gestalt unter Tausende von Jugendlichen und wird seine Wirkung in verschiedenster Hinsicht nicht verfehlen. Das Handwerk selbst bietet durch seine Meister- und Bezirksuhrmacherschulen jedem Interessenten die Gewähr bester Ausbildung. Reichsinnungsmeister Flügel legt gerade auf gediegene Handwerksausbildung als Rückgrat jeder Existenz besonderen Wert.

Nur durch diesen Nachweis hochqualifizierter Handwerksleistung ist auch eine sachgemäße Verkaufsberatung möglich. Das beim Uhrenverkauf notwendige Vertrauen aber schenkt der Laie dem gelernten Uhrmacher. Aus diesem Grunde sind Handel und Handwerk im Uhrengeschäft untrennbar verbunden. Bestrebungen einer Trennung lassen sich am Schuhmacherhandwerk, wo Handel und Handwerk fast ganz getrennt sind, durchaus nicht als möglich oder gar fruchtbar beweisen. Wer den Beruf des Uhrmachers erlernt, erwartet mit Recht, am Ziel seines Strebens in einem Werkstatt und Laden umfassenden Geschäft gleich seinen Vorfahren auch mit Uhren handeln zu können. Dieses Ziel stärkt den Eifer und gibt die Gewißheit einer wohlverdienten, breiteren Existenzbasis, als es die reine Werttischarbeit ermöglicht. Zudem ist ein Uhrenlager und damit auch der Uhrenverkauf gerade beim Uhrmacher in bester Hand, der auf Grund seiner Uhrmacherlehre seine Kenntnisse verständnisvoll anzuwenden weiß. Der Kauf der Uhr beim Uhrmacher ist deshalb ein wesentlicher Vorteil des Kunden, der mit Recht herauszustellen ist. Je weiter die Existenzbasis des Uhrmachers, um so größer auch die Freude, diesen Beruf zu erlernen.

So wie überall ist die Zeit des Krieges ein Appell an die eigene Kraft — auch im Handwerk. Was wir an Erfolgen in schwierigen Zeiten erreichen, bleibt uns dauernder Besitz. Mancher, der aus einem knappen Geschäftsgang in ruhigen Zeiten nicht um eine flotte Weiterentwicklung seines Betriebes besorgt zu sein braucht, wird durch die Zeitumstände zu schöpferischem Denken veranlaßt. Alle Umstände also führen uns zum Kern der Aufgabe, und gerade diese Zeit steigert unsere Verantwortung.

Jeder arbeite deshalb an seinem Platze mit, denke weniger egoistisch und diene der Gemeinschaft des Handwerks. Die beste Leistung ist der beste Dienst. Sie befähigt zum entscheidenden Einsatz des Wortes und sichert auch für die Zukunft jeden gewünschten Erfolg.

